



© BEV 2008, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV - Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T. 2008/48541

Naturschutzgebiet Warscheneck



Durch die Bergwälder und Almen des Stodertales



Ihre Ansprechpartner in der Region:

Österreichische Bundesforste AG
 Forstbetrieb Steyrtal
 Buseckerstraße 25
 4591 Molln
 Tel.: 07584/3201
 steyrtal@bundesforste.at
 www.bundesforste.at

Naturfreunde Oberösterreich
 Landstraße 36/3
 4020 Linz
 Tel.: 0732/77 26 61-0
 organisation@naturfreunde-ooe.at
 www.naturfreunde.at



Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.



<http://www.countdown2010.net>

Impressum:
Herausgeber: Naturfreunde Internationale. Ein Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Bundesforste AG und den Naturfreunden Österreich. Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich.
Text: Andrea Lichtenecker (NFI) und Gerhard Fischer (ÖBf AG)
Fotos: Archiv ÖBf AG, Lichtenecker, A., Markovsky, J., Pühringer, N.
Karte: Mag. Günter Dorninger (Abteilung Naturschutz - Naturraumkartierung Land Oberösterreich).
Grafik: Karlheinz Maireder.
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler print & media, Melk; UWZ 609
 Dezember 2008



Österreichs Naturschätzen auf der Spur



Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften wurden unter gesetzlichen Schutz gestellt, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutender Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker
Naturfreunde
Internationale

Gerald Plattner
Österreichische
Bundesforste

Naturschutzgebiet Warscheneck Durch die Bergwälder und Almen des Stodertales

Im Süden des Stodertales erstreckt sich eine vielfältige Berglandschaft über Wälder und ausgedehnte Almen bis zum 2388 m hohen Kalkstock des Warschenecks. Zahlreiche, teils gefährdete Arten finden hier ihren Lebensraum, allen voran etliche Vogelarten, wie Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehuhn, etliche



Spechte oder der kleine Sperlingskauz (Foto auf Titelseite), dessen Gesang in Spätwinter- und Frühlingsnächten durch die Wälder hallt. Auch die Pflanzenwelt beeindruckt mit vielen Besonderheiten, wie etwa der prächtigen, orangefarbenen Feuerlilie, verschiedenen Enzianen oder dem Frauenschuh, einer EU-weit geschützten Orchidee.

Um die vielfältige Berglandschaft auch für zukünftige Generationen zu erhalten, wurde der nördliche Bereich der Warscheneckgruppe 2008 vom Land Oberösterreich als Naturschutzgebiet ausgewiesen, das sich vom Rottal im Westen bis zum Gleinkersee im Osten erstreckt. Der Forstbetrieb Steyrtal der Österreichischen Bundesforste AG hat die Naturschutzidee von Anfang an unterstützt und über 2000 ha in das neue Schutzgebiet eingebracht. Gemeinsam mit den bereits bestehenden Schutzgebieten im Südteil des Warschenecks sowie im Bereich der östlich anschließenden Wurzeralm steht so eine Fläche von fast 5000 ha unter Naturschutz.



Gesunder Wald und totes Holz Basis der biologischen Vielfalt unserer Wälder

Ein gesunder Wald und totes Holz sind kein Widerspruch. Totholz trägt wesentlich zur biologischen Vielfalt unserer Wälder bei, bietet Lebensraum und Nahrung für viele Organismen und erfüllt darüber hinaus wichtige Funktionen, in dem es etwa als Erosionsschutz und Kohlenstoffspeicher dient oder im Gebirgswald jungen Bäumen eine Anwuchshilfe bietet. Eine nachhaltige Forstwirtschaft, die über die reine Holzproduktion hinausgeht, sorgt deshalb auch für genügend totes Holz, stößt dabei jedoch immer wieder auf Unverständnis. Von Verschwendung ist dann oft die Rede, ebenso wie Totholz fälschlicherweise auch immer wieder als Schädlingherd angeprangert wird.

Tatsache ist jedoch, dass gesunde Wälder auch totes Holz brauchen. So belegen wissenschaftliche Studien, dass rund ein Drittel der im Wald lebenden Pflanzen und Tiere an das Vorkommen von totem Holz gebunden sind. „Xylobionten“ ist der Begriff für die im bzw. vom Holz lebenden Arten, abgeleitet aus dem griechischen „xylos“ (Holz) und „bios“ (Leben). Sie ernähren sich von Holz oder benutzen es als Substrat wie Moose, Flechten oder auch die Sämlinge der Bäume. Dazu kommen höhlenbrütende Vögel wie die Spechte, die ihre Kinderstuben häufig in absterbenden oder toten Bäumen errichten und vom Reichtum an Insekten in totholzreichen Wäldern profitieren.

Am Boden liegendes, morsches Totholz bietet Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten für Blindschleichen, Molche



oder den auffällig gefärbten Feuer-salamander, für den im Totholz lebende Asseln, Schnecken und Würmer zugleich auch eine wichtige Nahrungsquelle darstellen.

Totholz entsteht durch verschiedene Ursachen, wie natürliche Absterbeprozesse, Insektenkalamitäten, Schnee, Sturm, Feuer und Blitz, aber auch im Zuge der forstlichen Bewirtschaftung. Ist es erst einmal da, wird es rasch von Pilzen besiedelt, die mittels spezieller Enzyme den Abbauprozess einleiten und das



Auerhuhn, Dreizehenspecht und Tannenhäher

Von der Vogelwelt des Warschenecks

Die scheuen Auerhühner sind typische Bewohner der naturnahen Fichten- und Mischwälder des Alpennordrandes. Als eher ungeschickte Flieger bewegen sie sich hauptsächlich am Boden fort. Dort brauchen sie einerseits eine dichte Kraut- und Strauchvegetation zur Deckung, als Nahrungsquelle und



Holz so für andere Organismen aufbereiten. Durch die intensive Bewirtschaftung vieler unserer Wälder sind heute zahlreiche auf das Vorkommen von Totholz angewiesene Arten gefährdet, so etwa auch einige Bockkäferarten, deren Larven sich vom toten Holz ernähren, oder viele Spechtarten wie Dreizehen- und Weißrückenspecht.

Im Naturschutzgebiet „Warscheneck Nord“ wurde im Sommer und Herbst 2007 eine Inventur des stehenden und liegenden Totholzes auf Flächen der Österreichischen Bundesforste durchgeführt. Im Durchschnitt sind im Naturschutzgebiet pro Hektar Waldfläche 21,25 m³ Totholz vorhanden. Dieser Wert ist mit der Totholzmenge im Nationalpark Kalkalpen (20,58 m³/ha) vergleichbar. Die Ergebnisse der Totholzinventur liefern gemeinsam mit der regelmäßig durchgeführten Vogelerhebung wichtige Daten über die ökologische Entwicklung des Gebietes und dienen als Entscheidungsgrundlage für das Gebietsmanagement.



als Struktur für ihre Nester, andererseits aber auch durch Lichtungen oder Windwurf aufgelockerte Stellen, die sie als Balzplätze nutzen. Alte Bäume mit starken Ästen dienen als Schlafplatz.

Auerhühner gehören zu den Raufußhühnern, die in der Warscheneckgruppe mit drei weiteren Arten (Hasel-, Birk- und Schneehuhn) vertreten sind. Sie alle zählen zu den EU-weit gefährdeten Arten und unterliegen dem besonderen Schutz der europäischen Vogelschutz-Richtlinie.

Der Dreizehenspecht ist ein typischer Bewohner der Bergnadelwälder. Er ist ein hoch spezialisierter Baumkletterer und Hackspecht, der sich überwiegend von unter der Rinde lebenden Käfern wie dem Borkenkäfer ernährt. Seine Bruthöhlen baut er gerne in absterbende Fichten, wobei jede Höhle nur eine Saison genutzt wird. Damit ist er ein bedeutender Höhlenlieferant für eine Reihe von anderen Bewohnern des Bergwaldes.

In intensiv genutzten Wäldern, in denen kein Platz für alte und tote Bäume bleibt, kann auch der Dreizehenspecht nicht überleben. Auch er zählt mittlerweile zu den EU-weit gefährdeten Vogelarten, die dem Schutz der Vogelschutz-Richtlinie unterliegen.



Ein verbreiteter Brutvogel in den Lärchen-Zirbenwäldern des Gebietes – und leichter zu beobachten als Auerhuhn und Dreizehenspecht – ist der Tannenhäher, der mit seinem dunkelbraun gefärbten, mit weißen Flecken übersäten Rumpf einem zu groß geratenen Star ähnelt. Er ernährt sich vorwiegend von den Samen der Nadelbäume, vorzugsweise jenen der Zirbe, die er mit seinem Schnabel aus den Zapfen hervorholt. Im Herbst versteckt er große Mengen an Samen im Boden, um Vorräte für die Wintermonate anzulegen. Doch nicht alle werden wieder gefunden und so trägt der Tannenhäher zur Verbreitung der Zirbe bei, die im Land Oberösterreich zu den geschützten Pflanzenarten zählt.



Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken können, sind behördlich bewilligungspflichtig und können allenfalls untersagt werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die eine wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks bewirken, sind verboten.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenecker
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: nature@nfi.at
www.naturatrails.net



NATURFREUNDE
AMIS DE LA NATURE
FRIENDS OF NATURE
INTERNATIONAL

Die Almen des Stodertales Natur aus Menschenhand

Die Almen des Stodertales wurden im Laufe der Jahrhunderte vom Menschen geprägt: Um Weideflächen für das Vieh zu schaffen, wurden die ursprünglichen Wälder nach und nach gerodet und durch regelmäßige Beweidung offen gehalten. Mit der Schrenkenzieheralm, den Huttererböden, der Edtbauernalm und der Steyersbergerreith liegen mehrere Almen entlang des Natura Trails, der zum Teil auf einem alten Karrenweg verläuft, auf dem früher die Vorderstoder Bauern ihr Vieh auf die Hutterer Böden getrieben haben.

Je nach Nährstoff- und Wasserversorgung haben sich auf den Almen unterschiedliche Pflanzengesellschaften entwickelt. In weiten Bereichen dominieren die fetten Almweiden, die im Frühsommer von Hahnenfuss und Trollblumen in ein gelbes Blütenmeer verwandelt werden. Beide Arten sind giftig und werden vom Vieh verschmäht.

Auch der Almampfer mit seinen charakteristischen, großen Blättern wird vom Vieh gemieden. Er ist die charakteristische Pflanze der Lägerfluren, wo er oft ausgedehnte Bestände bildet. Seine mächtige, waagrecht kriechende Wurzel dient als Speicherorgan für Nährstoffe und zugleich der vegetativen Vermehrung.

Besonders reich an Blütenpflanzen sind die nährstoffärmeren Bereiche. Hier erscheinen schon bald nach der Schneeschmelze die blauen Blüten des Frühlings-Enzians – vom Volksmund auch als Schusternagerl bezeichnet. Dazu gesellen sich bald die Blüten zahlreicher anderer Arten wie Gold-Pippau, Sonnenröschen oder Alpenglöckchen, bis im Spätsommer und Herbst der Fransenenzian mit seinen charakteristischen, ausgefranst Blütenblättern den Blütenreigen beendet.

Neben den eigentlichen Almen werden übrigens auch weite Bereiche der höher gelegenen Wälder beweidet. Durch die so genannte „Waldweide“ entstehen dort offene Bereiche, die beispielsweise für das gefährdete Birkhuhn von großer Bedeutung sind.



Natura Trail Warscheneck

Startpunkt/Endpunkt: Ortszentrum Hinterstoder
Alternativ ist der Start von der Bergstation der Kabinenbahn auf den Hutterer Böden möglich.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Mit der Bahn zum Bahnhof Hinterstoder; von dort regelmäßige Busverbindungen ins Dorfzentrum (www.oebb.at; www.hinterstoder.at)

Gehzeit (Rundweg):

ca. 5,5 Stunden
Etappe Hinterstoder – Hutterer Böden: ca. 2,5 Stunden, steiler Anstieg (rund 800 Höhenmeter), der alternativ auch mit der Kabinenbahn überwunden werden kann

Hutterer Böden – Steyersbergerreith: ca. 1,5 Stunden
Steyersbergerreith – Hinterstoder: ca. 1,5 Stunden

Wegbeschreibung: Westlich der Kirche von Hinterstoder beginnt eine steile Serpentinstraße, die zur Pension Sturmhof führt. Von dort verläuft der Weg teils auf der Skipiste, teils auf Forstwegen weiterhin steil bergauf bis zu den Hutterer Böden im Herzen des Skigebiets, wo sich auch die Bergstation der Kabinenbahn befindet. Weiter ohne nennenswerte Steigung nach Osten bis zur Edtbauern Alm, wo das Naturschutzgebiet beginnt. Auf einem in den Fels gehauenen Weg geht es entlang einer spektakulären Geländekante mit beeindruckendem Ausblick steil bergab – hier wird auch das Ausmaß der Schäden sichtbar, welche die Wälder durch die Stürme der letzten Jahre erlitten haben.



Im Unteren Rottal mündet der Weg in eine Forststraße, von der schließlich ein Waldweg zur Steyersbergerreith abzweigt. Die urige Alm lädt zu einer Rast, bei der man den beeindruckenden Ausblick auf die

Gipfel des Toten Gebirges, allen voran den Großen Priel, mit 2515 m der höchste Gipfel des Gebirgszuges, genießen und sich an einer Almjause aus eigener Produktion laben kann.

Zurück auf der Forststraße zweigen wir in einen Waldweg ab, der hinunter zum Wartegg mit einem alten Bauernhof führt. Weiter über Wiesen und schließlich eine kleine Straße bergab ins Loigistal, von wo wir rasch das Ortszentrum von Hinterstoder erreichen.

